

L: Apg 13,13–25

Ev: Joh 13,16–20

ICH BIN ES

Der kurze Abschnitt aus dem Johannesevangelium, den wir heute gehört haben, hat zwei Begriffe als Klammer. Es beginnt mit einer Erinnerung an die Fußwaschung und endet mit einem Wort über die Sendung. Dazwischen finden wir das Schlüsselwort, das uns helfen wird, den ganzen Abschnitt tiefer auszuloten: "Ich bin es.", sagt Jesus über sich.

Beginnen wir mit diesem Schlüssel, der uns den tieferen Sinn dieses Textes erschließen wird. Jesus sagt - wie er es schon bei anderen Gelegenheiten auch getan hat: "Ich bin es." Genaugenommen sagt er nur "Ich bin" (ego eimi). Dahinter steckt ganz deutlich der Anspruch der Göttlichkeit Jesu. "Ich bin, der ich bin." - eijeh ascher eijeh - davon "Jahwe", so hat sich Gott Moses im Dornbusch offenbart.

Die Offenbarung Gottes unter dieser Bezeichnung geschah aus einem ganz bestimmten Grund in einem ganz bestimmten historischen Zusammenhang. Es heißt im Buch Exodus, dass der Hilfeschrei des Volkes, das in Ägypten war, aus seinem Sklavendasein zu Gott emporgestiegen ist. "Gott hörte ihr Stöhnen und gedachte seines Bundes ... Gott blickte auf die Söhne Israels und gab sich ihnen zu erkennen." (Ex 2, 23-24) Gott steigt also herab, um sein Volk zu befreien. Er tut dies, indem er Moses beruft und diesen dann mit dem Auftrag, das Volk in die Freiheit zu führen, nach Ägypten sendet.

Wenn Jesus jetzt also diese Bezeichnung auf sich anwendet, dann sagt er damit, dass Gott, der das Stöhnen der Unterdrückten hört, in ihm gegenwärtig ist, und dass er gekommen ist, um die Gefangenen in Freiheit zu führen: "...denn wen der Sohn befreit, der ist wirklich frei."

So weit, so gut, könnte man sagen: Die Zeitgenossen Jesu erwarten zumindest einen Gesandten Gottes, der ihnen als Messias vorangehen wird, um sie aus der Unterdrückung durch die Römer zu befreien. Das ist ihre Hoffnung und ihre Erwartung.

Aber etwas passt nicht in dieses Bild. Denn Jesus hatte gerade zuvor etwas getan, was an sich reiner Sklavendienst ist. Er hat den Jüngern die Füße gewaschen. Und durch den Hinweis, dass der Sklave nicht größer als sein Herr ist, und der Abgesandte nicht größer als der Sendende, gibt er den Jüngern eine klare Handlungsanweisung: "Selig seid ihr, wenn ihr das wisst und danach handelt."

Genau hier aber wird es für die Jünger schwierig. Moses, der nach Ägypten gesandt wurde, durfte den Pharao mit Schreckenszeichen beeindrucken und einschüchtern, das gelobte Land wurde mit Gewalt eingenommen, es war den Israeliten erlaubt, die fremden Völker auszulöschen - und alles das bewegt sich irgendwie im Rahmen dessen, was den Jüngern auch im Hinblick auf die Römer gefallen würde. Jesus aber hat sich selbst zum Sklaven aller gemacht - und erwartet nun, dass die Jünger genauso handeln. Das ist hart zu nehmen!

Aber genau darin liegt das Geheimnis wahrer Stärke, die das Böse wirklich überwinden kann. Nicht in Gewalt und Macht, sondern im Dienst und der Bereitschaft sein Leben zu geben. Die Geschichte hat das immer wieder unter Beweis gestellt. Wie oft wurden in den letzten Jahrhunderten Revolutionen und Kriege, mit dem Ziel eine bessere Welt herbeizuführen (oder herbeizubomben), begonnen. Noch nie wurde die Welt damit wirklich besser. Die Revolutionen haben - grob gesprochen - immer nur zu einem "Wohnungswechsel" geführt: Die Gefängnisinsassen zogen in die Paläste, die Palastbewohner übersiedelten ins Gefängnis (oder ins Jenseits). Die Unrechtstrukturen blieben.

Wenn Jesus seine Jünger sendet, dann müssen sie so handeln, wie er gehandelt hat. Tun sie es nicht und fallen sie wieder in die alten Muster der Herrschaft und Gewalt zurück (wie es leider oft genug geschehen ist), hintergehen sie Jesus und werden zu Verrätern. Jesus wusste, dass das geschehen wird (nicht nur einmal), aber Jesus weiß auch, dass Erneuerung immer möglich ist. Deshalb werden wir uns immer wieder neu auf die wahre Kraft der Wandlung besinnen

und stets die Umkehr wagen müssen, damit wir zu denen gehören, die Jesus seligpreist, weil sie begreifen, was Jesus getan hat, und selbst danach handeln.

P. Dr. Clemens Pilar COp